

# Wie es früher war

Vor 140 Jahren kam das Wasser ins Dorf. Bis dahin gab es nur Wette, Lachen, Viehtränken, einen Feuerlöschteich und viele Brunnen. Karl von Ehmann hatte damals gemeinsam mit Schultes Wilhelm Gohl dafür gesorgt, dass Degerloch eine eigene kommunale Wasserversorgung bekam. Im Roßhau wurde ein Sammelbecken und im Hainbuchenweg ein Hochbehälter mit 600000 Liter Fassungsvermögen gebaut.

Das sei das erste kommunale Wasserwerk der Filder, vielleicht sogar Baden-Württembergs gewesen, verrät Helmut Doka, Vorsitzender der Geschichtswerkstatt, (ganz re.), der zur Erinnerung an den denkwürdigen Start der Wasserversorgung, dem 18. November 1872, kürzlich mit Spaziergängern zu alten Brunnen, Wasserstätten, zum Wasserturm und dem Wasserwerk pilgerte. Davor war es tägliche Pflicht der Degerlocher mit einem Butten auf dem Rücken in den

Brunnen Wasser zu schöpfen – eine mühselige und stundenlange Prozedur. Helmut Doka zeigte auf alten Zeichnungen und Karten die Wette, einen 25 Meter langen Tümpel, vor dem Pfarrhaus. Es gab Wette beim

der Brunnenstube am Josefsbuckel, am Bettel- oder am Tränkebrunnen. Insgesamt konnte man an sieben Brunnen Wasser schöpfen. Doch es war stehendes Wasser von miser Qualität. Ein Drittel der Kinder starb in den ersten zwei Lebensjahren, obwohl sie gut gepflegt wurden. »Mein Opa kam aus Möhringen, sein erstes Kind war gestorben«, erinnert sich Rolf Armbruster senior. »Des passiert mir nemme!«, dachte der Opa, siedelte nach Degerloch um, das schon Wasser hatte. In einem Häusle in der Karlstraße, heute Karl-Pfaff-Straße, zog der Armbruster-Vorfahr



Den Brunnen gegenüber des Wasserturms schmückt Anne Hanel (li.)

Metzger Kussmaul, beim Zahnradbahnhof, vor dem Gasthof Löwen – der heutigen Buchhandlung Müller – oder am Bettelplatz. »Kurz dahinter hörte Degerloch ja schon auf«, schmunzelt Doka. Trinkwasser erhielten die Bewohner an vielen Brunnen des Ortes, unter anderem beim Ritterbrunnen am Albplatz, in

mit seiner Ehefrau zwölf gesunde Kinder groß. Dank dem Degerlocher Wasser?!

Der Anschluss an die Wasserversorgung war eine Art »Revolution« für den Höhenluftkurort, vergleichbar mit dem Bau der Zahnradbahn oder der Einführung der Elektrizität.